

Enztal-Blatt

Amtsblatt für Wildbad
Anzeiger und Tagblatt für das obere Enztal.



Ercheit täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis M. 3.30 vierteljährlich, M. 1.10 monatlich,
durch die Post im Orts- und Oberamtsbezirk M. 3.30,
im sonst inländischen Verkehr M. 3.40 u. 30 Pf. Postbefreiung.
Anzeigenpreis: die einpaltige Petitzeile oder deren
Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg. Reklamezeilen
60 Pfg., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Anzeigenannahme in Wildbad in der Expedition Wilhelmstraße 99; in Calmbach Hauptstraße 109, Fernsprecher Nr. 23.

Druck und Verlag der Wildbader Verlagsdruckerei

Schriftl.: E. H. G. A. F., beide in Wildbad.

Reichsnotopfer und Friedensvertrag.

In der Nationalversammlung in Weimar ist unlängst bekanntlich die Frage aufgeworfen worden, welche Gewähr Deutschland habe, daß nicht die Entente auf das ganze Reichsnotopfer die Hand legt und den ganzen Bestand unserer Reichsfinanzen wieder in Ordnung zu bringen, bereit ist. Von Regierungsseite wurde es getadelt, daß der Gegenstand in öffentlicher Sitzung behandelt wurde, allein die Besorgnis ist, wie das „Hamb. Fremdenbl.“ zutreffend bemerkt, nicht gerechtfertigt; in kaum einer anderen Frage ist unbedingt Klarheit so nötig wie hier. Wir brauchen die Franzosen usw. nicht erst aufmerksam zu machen auf ein Problem, über dem sie selber wie über keinem zweiten brüten, nämlich auf die Frage, wie das deutsche Volksvermögen und in welchem Umfang es zur Einlösung des Versailler Vertrags herangezogen werden kann, ohne daß dadurch der Schuldner, also das Deutsche Reich und seine Länder, Bankrott macht und infolgedessen seine Zahlungsfähigkeit überhaupt verliert. Im Mittelpunkt dieses Problems steht aber ganz selbstverständlich die Frage der Steuern. Denn was Reich und Länder als solche noch an Vermögen besitzen, ist so geringfügig oder, wie z. B. die Verkehrsanlagen, so unbedeutend mit unserem Land verbunden, daß es für die Entente nicht in Betracht kommt. An sich können wir ja überhaupt nur mit Arbeit zahlen und mit Produkten, für die das Reich dem Ausland gegenüber die Pflicht der Bezahlung übernimmt. Unser entwertetes Geld will das Ausland nicht haben. Zur Deckung also der so entstehenden neuen Auslandsschulden haben die Steuern zu dienen, und so etwa wird sich der große Verrechnungsprozess gestalten, der das deutsche Volk nach dem Willen des Friedensvertrags zum Lohnarbeiter des Auslands machen soll. Aber hat deshalb die Entente an unseren Steuern wirklich kein unmittelbares Interesse?

Der Artikel 248 des Friedensvertrags bestimmt: „Alle Vermögenswerte und Einnahmequellen Deutschlands und der deutschen Bundesstaaten haften an erster Stelle für die Bezahlung der Wiederherstellung und alle anderen Verpflichtungen“, die aus dem Friedensvertrag und den Waffenstillstandsabmachungen erwachsen. Hier wird also ausdrücklich von Einnahmequellen gesprochen. Dazu gehören aber in erster Linie die Steuern. Es haften also auch das Reichsnotopfer. Aber selbst wenn eine Haftung als Pfand gemeint ist, so hat sie doch nur einen Sinn, wenn der Gläubiger berechtigt ist, das Pfand einzuziehen. Da aber auf alle Fälle die Entente dem Artikel 248 diejenige Auslegung geben wird, die für sie am vorteilhaftesten ist, so wäre es leichtsinnig, den Kopf in den Sand zu stecken und etwa darauf zu vertrauen, daß ja die Entente selber ein Interesse daran habe, daß wir unsere Finanzen notdürftig in Ordnung bringen, damit wir zahlungsfähig bleiben.

Das Reichsnotopfer soll zur Tilgung unserer inneren Schulden dienen. Seine Größe aber bringt es mit sich, daß trotz der in Aussicht genommenen dreißigjährigen Abzahlung der jährliche Arbeits- und Einkommensvertrag nicht ausreichen wird, sondern daß in vielen und vielleicht gerade den ertragreichsten Fällen Vermögensstücke selber ganz oder teilweise in den Besitz des Reichs übergehen werden, was wiederum zur härteren Beteiligung des Reichs an den wirtschaftlichen Unternehmungen führt und praktisch in der Richtung der Sozialisierung liegt. Alles was in den öffentlichen Besitz übergeht, und damit zugleich dem unmittelbaren Zugriff der Entente ausgeliefert wird, und das gilt auch vom Reichsnotopfer, bringt wichtige Vermögensbestandteile, die bisher als Privateigentum der Entente nicht zugänglich waren, in die Gefahr, von der feindlichen Wiedergutmachungskommission beschlagnahmt zu werden, sobald das Reich auf Grund des Notopfergesetzes einen Anspruch auf sie hat. Wenn von Regierungsseite eingewendet wurde, daß die Erhebung des Reichsnotopfers d. h. die Vermögensabgabe logisch eingeholt werde, sobald es sich zeige, daß die Entente die Hand darauf legen wolle, so ist dagegen zu sagen, daß es nicht auf die Durchführung der Vermögensabgabe ankommt, sondern darauf, ob das Reich einen gesetzlichen Anspruch auf die Vermögensabgabe hat. Sobald der gegeben ist, würde die Entente nötigenfalls die Durchführung schon erzwingen, soweit sie ein Interesse daran hat. Mit anderen Worten, es handelt sich darum nicht die Durch-

führung der Vermögensabgabe, sondern die Beschließung der Nationalversammlung darüber von der vorher zu ermittelnden unzweideutigen Stellungnahme der Entente abhängig zu machen.

Es muß also eine bestimmte vertraglich bindende Erklärung, wie die Entente sich zu der durch das Reichsnotopfer geplanten Abbildung der inneren Reichsschuld stellt, herbeigeführt werden. Und zwar muß diese Erklärung oder dieser Vertrag mit größter Beschleunigung erzieht werden. Also wir brauchen grundsätzlich Gewißheit darüber, wie die Entente den Artikel 248 des Friedensvertrags auslegt. Behält sie sich das Recht vor, Vermögenswerte zu beschlagnahmen, auf denen ein steuerlicher Anspruch des Reichs liegt, so fällt damit selbstverständlich das ganze Reichsnotopfer in seiner bisherigen Form. Darüber hinaus aber muß auf alle Fälle das Reichsnotopfer eine Form erhalten, die es dem Steuerzahler ermöglicht, seinen Anteil in ständigen Zahlungsmitteln abzutragen, statt durch Übertragung der Vermögenswerte selber, einerseits, worin sie bestehen, auf das Reich. Denn darüber dürfen wir uns keinesfalls irgend welchen Illusionen hingeben: was einmal aus dem Privatbesitz in den öffentlichen Besitz übergegangen ist, das ist vor dem Zugriff der Entente nur so weit sicher, als sie keine Verwendung dafür hat.

Deutsche Nationalversammlung. Die große politische Aussprache.

Berlin, 7. Okt.

Die Ankündigung der Berliner Blätter, daß mit der Vorstellung der neuen Koalitionsregierung in der Nationalversammlung ein „großer Tag“ verbunden sein werde, hat die Erwartungen überall hoch geschraubt. Aber es muß gesagt werden: die Erwartungen sind nicht ganz erfüllt worden. Die Nationalversammlung selbst wies viele leere Plätze auf. Reichskanzler Bauer legte das Programm der Regierung dar, das sich allerdings infolge der Umbildung in keinem Punkt geändert hat. Der Kanzler legte vielmehr Wert darauf zu erklären, daß in dem Betriebsrätegesetz, das bei den Umbildungsverhandlungen die meisten Schwierigkeiten geboten hatte, der Rechtsanspruch der Arbeiter zur Erfüllung gelangen soll. Ferner werden ein Gesetz über die Wirtschaftsräte, das pflichtmäßige Schiedsgericht, über den Einstellungsstopp der Kriegesbeschäftigten, ein Reichsheimstättengesetz und eine Arbeitslosenversicherung angefügt. Die Wahlen zum eigentlichen Reichstag werden nicht vor dem Frühjahr stattfinden. Der Reichskanzler stellt mit Befriedigung fest, daß die Arbeitslosen sich gehoben habe und daß die wilde Streikluft vermindert sei, aber es werde immer noch viel zu viel gestreift. Mit ganz besonderer Schärfe wendet sich Bauer gegen die Opposition der Rechten, besonders gegen die Deutschnationalen, denen er die Schuld an dem allgemeinen Mißtrauen des Auslands gegen die deutsche Republik zuschreibt und deren Opposition er geradezu als politische Brunnengiftung bezeichnet.

Zu der Darlegung der Reichspolitik im allgemeinen nahmen nun die Vertreter der drei Koalitionsparteien Stellung. Abg. Peterien erklärte, die demokratische Partei sei aus vaterländischen Erwägungen wieder in die Regierungsmehrheit eingetreten. Sie sei bereit, die demokratische Regierung zu unterstützen, aber sie wolle auch ein kräftiges Wort mitreden. Das Kapital solle zu den Lasten herangezogen, aber auch soweit gesteuert werden, daß nicht das Wirtschaftsleben gestört werde. Auch Peterien wandte sich mit bemerkenswerter Schärfe gegen die Rechte. Abg. Scheidemann behandelte seinen Lieblingsgedanken: die Vereinigung der Arbeiterklassen gegen die Rechte, wodurch allein die Arbeitslosigkeit einer gemischten bürgerlich-sozialdemokratischen Regierung vermieden werden könne. In der Frage der Reichswehr geht er mit der Regierung und vor allem mit Noske nicht einig; sie ist ihm verdächtig, da die Offiziere monarchisch und laienlich orientiert seien. Der Zentrumsgewählte Noos, der aus Arbeiterkreisen hervorgegangen ist, hielt eine scharfe Abrechnung mit den Wucherern und Schiefern, die wirtschaftlich und moralisch die größten Schädlinge sind. Die Koalitionsregierung ist ihm nicht Gewinnungs-, sondern nur Arbeitsgemeinschaft in dem Bestreben, Volk und Vaterland zu retten. — Von der deutschnationalen Partei sprach Graf Pojadowsky-Wehner, ruhig und sachlich, in ruhiger, aber lebhafter Weise. Er sagte, es sei

nicht unmöglich, daß die Monarchie in Deutschland wieder komme, wenn die Mehrheit es wünsche, aber die neue Monarchie müßte manches aus dem jetzt Bestehenden übernehmen. Jetzt denke man an seinen 18. Brumaire. (Am 18. Brumaire (Rebelmonat) des Jahres VIII der französischen Revolution d. h. am 9. November 1799 führte Napoleon Bonaparte das Direktorium in Paris und machte sich zum Ersten Konsul.) Pojadowsky will damit sagen, daß man auf der rechten Seite an keine Diktatur denke. Er wendet sich des Weiteren gegen die jüdische Zuwanderung aus dem Osten und gegen das Weiterbestehen der Zwangswirtschaft, die ja doch an allen Ecken und Enden umgangen werde. Den Ausweg aus den Schwierigkeiten sieht er nur das eigene Sieghaftwerden des Volks aus dem Land und die fleißige Arbeit, — ein Ereignis, das Pojadowsky einem Wunder gleichstellt.

Reichskanzler Bauer (fort ahrend): Die gewerkschaftlichen Grundzüge und nicht minder die finanziellen Mißverhältnisse des Reichs verlangen eine Umgestaltung der vielfach mißbrauchten Arbeitslosenversicherung. Den endgültigen Abbau der heutigen Zustände so, wie die Arbeitslosenversicherung bringen. Wenn uns nicht eine Steigerung der Arbeit, vor allem in den Eisenbahnwerken gelingt, dann können wir Kohle und Industrie nicht in einen sechsbaren Zusammenhang bringen.

Fast überall in der Welt außerhalb unserer Grenzen ist wieder eine Propaganda gegen uns im Werke, die uns den Friedenswillen abspricht und immer Imperialisierung und Vertragsbruch in unseren Handlungen und Einrichtungen wittert. Den meisten Mißdeutungen ist die militärische Institution der Rekrutierung ausgesetzt, die die Reichswehr. Wir brauchen heute die Truppen noch zu zwei Zwecken. 1. Um die innere staatliche Ordnung und Ruhe gegen Gewalt aufrecht zu erhalten, und 2. gegen die Vornahme von Entscheidungen, die nach dem Friedensvertrag in freier und uneingeschränkter Selbstbestimmung über das Schicksal deutscher Landesteile erzieht werden sollen. Wir haben heute noch im Innern rund 200 000 Mann und fast ebensoviel an den östlichen Grenzen stehen. Ein Volksheer ist unser Ziel. Und auf was stützt sich nun das Märchen von dem angeblichen deutschen Militarismus? Das Ausland kann sich nicht so schnell hindrängen in die Tatsache, daß die immer vorhanden gewesene pazifistische Bestimmung in Deutschland die Führung an sich gerissen hat. Aber das Schlimmere ist, daß von Deutschland selbst, von rechts und von links, das Bild der Republik gefälscht wird, daß von den deutschnationalen neuerlich der Einbruch des Erstarkens des Nationalismus angekreht wird, während die Unabhängigen sich nicht genug tun können in Verdächtigung der Regierung. Ich erkläre aber mit aller Deutlichkeit und mit allem Nachdruck, es ist unser Bestreben, den Friedensvertrag mit Kräften und in allen Zeilen zu halten und zu erfüllen. Im ganz besonderen Maße gilt dies aber von den militärischen Bedingungen des Vertrags. Wir wollen hinaus aus dem Baltikum mit allen Mitteln. Drei Tage vor Eintreffen des Ultimatums hatte die Reichsregierung bereits die entscheidenden Maßnahmen getroffen und sie der Entente mitgeteilt; dennoch kam das Ultimatum mit der furchterlichen Drohung. Weil außerhalb des Machtbereichs der Republik, die mit allen Mitteln militärisch ohnmächtig gemacht wurde, Soldaten ihren egoistischen Plänen nachgegangen sind, soll aufs neue der deutschen Frau und dem deutschen Kind das höchste Fett und Milch abgedroschelt werden, das unser Vaterland außerhalb der Grenzen kaufen kann. So haben wir uns die Wera des Völkerbunds nicht gedacht! Der von dem ganzen Volk so lange ersehnte Rüdtransport unserer Kriegsgefangenen hat endlich begonnen. Außerordentlich schmerzhaft ist es uns, daß er so geringe Fortschritte gemacht hat.

Ich muß zum Schluß auf den Anteil zurückkommen, den die Deutsch-Nationalen an der Weltvergiftung haben, die uns auf jedem Schritt hemmt und schädigt. Im Auslande hat man sich jahrzehntelang daran gewöhnt, in den Äußerungen der Rechten die für die Reichspolitik maßgebende Stimme zu hören. Das macht ihre Äußerungen, so bedeutungslos sie für den Kurs der Republik auch sind, so überaus gefährlich. Ich frage die Herren von der Rechten: Können und wollen sie

Die Verantwortung für diesen gefährlichen Wahnsinn übernehmen? Ist es überhaupt noch Politik oder Treue? Eine angebliche Vaterlandsliebe, die sich so äußert, die dem Gegner solche Waffen in die Hand drückt, die darf man nicht frei herumlaufen lassen! Wir dürfen nicht, daß anonyme Schmierfinken das deutsche Volk in neue Fährlichkeiten bringen, und seinen Leumund vor der ganzen Welt aufs neue untergraben! Wer sich zu diesen Verfallschreibern und vor sie stellt, der ist für uns ein Feind des deutschen Volkes!

Abg. Dr. Peterßen (D.D.P.) legt die Gründe der Deutsch-demokratischen Partei dar zu ihrem Wiedereintritt in die Regierung. Dies sind vor allem vaterländische Gründe. Redner wandte sich in längeren Ausführungen gegen die Rechte. Wir wollen die demokratische Regierung unterstützen; aber wir wollen auch ein kräftiges Wort mitreden. Jeder politische Streik muß verhindert werden. Wir verlangen Schutz gegen jeden Terrorismus. Der Handel muß von unnötigen bürokratischen Fesseln befreit werden, die nur zu Umgehungen der Gesetze verleiten. Das Kapital muß herangezogen werden, daß nicht das ganze Wirtschaftsleben unterbunden wird.

Abg. Scheidemann (S.): In der sachlichen Beurteilung des Gewaltfriedens besteht keine Differenz zwischen Bauer und mir und ebensowenig zwischen den Parteien dieses Hauses. Ich freue mich, daß die demokratische Partei den Weg zur positiven Arbeit zurückgefunden hat, auch weil die Regierung vor allem stark sein muß gegen rechts. Die Propaganda der sogenannten Nationalen für das Gefüge ist gefährlich, weil sie Mißtrauen sät. Das Volk muß sehen, daß die neue Demokratie neue Wege öffnet zu neuen Bestrebungen. Der Feind steht rechts. Ich wollte, ich könnte sagen, er steht nur rechts. Wenn sich die Arbeiter erst vereinigen wollen, sobald die monarchistische Gefahr da ist, wird es zu spät sein. Ich richte den dringenden Appell nach links, die Arbeiter möchten sich nicht selbst zerstreuen, damit die Wahlen eine sozialdemokratische Mehrheit bringen. Vorläufig verhindern die unabhängigen Führer jede Einigung. Das Mitbestimmungsrecht und das Einspruchsrecht der Arbeiter ist eine Forderung, von der wir nicht abgehen können. Die Soldaten in Kurland müssen gehorchen lernen. Die Volksgenossen, die Siegermacht von uns trennt, bleiben doch die unsrigen. Wir verzichten auf gewaltsame Wiedereroberung; aber dafür muß ein anderes Mittel eintreten, die Revision dieses Friedens.

Abg. Graf v. Posadowsky (D.nat. Sp.): Die zur Regierung vereinigten Parteien sind wunderliche Bettgenossen. Wenn die Wahlen einmal im monarchistischen Sinne die Mehrheit bringen würden, so wäre die Wiederkehr einer Monarchie nicht unmöglich; aber eine solche Monarchie müßte vieles aus dem jetzt Bestehenden übernehmen. (Hört, hört!) Die wilde Einwanderung aus dem Osten muß aufhören; denn wir können diese Leute nicht ernähren; die Zwangswirtschaft kann nicht mehr lange aufrecht erhalten bleiben, denn niemand kehrt sich an ihre Vorschriften. Die Landwirtschaft sängt an zu ermüden, infolge Leutenmangels und der ungeheuren Kosten des Strohstoffs und der Futtermittel. Ihr muß geholfen werden. Von einem einheitlichen Steuerplan ist keine Rede. Das Recht der Betriebsräte, bei Einstellungen und Entlassungen mitzusprechen, bedeutet eine unerträgliche Beschränkung der Rechte des Unternehmers. Wenn wir die Kompetenzen der Nationalversammlung so weit ausdehnen wollen, wie die Regierung, so können wir noch 4 Jahre sitzen. Scheut sich die Regierung vor ihrem eigenen Wahlgesetz? Nur ein Wunder kann uns retten: Wenn das deutsche Volk aus eigener Kraft sich sammelt und aufrast aus seinem Elend.

Abg. Jooß (Z.): Die Regierungskoalition ist eine Arbeitslose Gesinnungsgemeinschaft. Uns eint das Bestreben, Volk und Vaterland zu retten. Mit Gewalt können wir die deutsch-österreichische Frage nicht aus der Welt schaffen. Die Soldaten im Baltikum müssen gehorchen, denn eine neue Blockade können wir nicht ertragen. Nach außen müssen wir eine Kulturpolitik treiben, die auf moralische Eroberungen hinausgeht. Unser Nationalgefühl muß gereinigt werden von den Schlacken die ihm noch anhaften. Die Demoralisation ist allgemein. Aber wie soll den Arbeitern die Lust zum Arbeiten kommen beim Anblick des schamlosen Luzzies der Wucherer und Schieber? Wie wäre es mit einem zweiseitigen Belagerungszustand oder Volksgerichte, nach denen man den Wucherern rücksichtslos und sofort an den Leib könnte? Von dem Parlament muß eine starke sittliche Idee ausgehen. Jurist zur Einfachheit!
Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr.

Neues vom Tage.

Anschlag auf den Abgeordneten Haase.

Berlin, 8. Okt. Als der Abgeordnete der Nationalversammlung Haase (Unabh.) heute mittag nach 1 Uhr in das Reichstagsgebäude eintreten wollte, gab ein Mann sechs Revolverkugeln auf ihn ab. Haase wurde am Unterleib, im Oberkörper und am Hinterkopf verletzt. Der verhaftete Täter gab an, er heiße Johann Wolf, sei ein Lederarbeiter aus Wien und 51 Jahre alt. Neben die Beweggründe zur Tat sprach er sich nicht aus.

Die bayerische Gesandtschaft beim Vatikan.

München, 8. Okt. Nach der Ansicht der Berliner Kreise könnte die bayerische Gesandtschaft beim Vatikan sofern sie beibehalten werden sollte, nur für rein kirchlich und religiöse Fragen in Betracht kommen, nachdem das Reich eine eigene Gesandtschaft beim Vatikan errichtet hat. Demgegenüber wird in München amtlich darauf hingewiesen, daß Bayern nach der Reichsverfassung das Recht zustehe, beim päpstlichen Stuhl eine Gesandtschaft zu haben. Die Frage der Beibehaltung der bayerischen Gesandtschaft sei daher nicht vom Reich zu entscheiden.

Die thüringische Frage.

Altenburg, 8. Okt. In der Altenburger Landtagsversammlung wurde ein Antrag eingebracht, der den Au-

sammenschluß von 6 thüringischen Staaten, außer Coburg und Meiningen, anstrebt. Obwohl die sozialdemokratische Partei, die absolute Mehrheit, die Vorlage bekämpft, stimmte sie doch der Kommissionsberatung zu, weil die Volksstimme für einen Anschluß Thüringens an Preußen und gegen die Schaffung eines thüringischen Kleinstaats ist. Die Landesbeamten fordern in einer Eingabe an die Landesversammlung die Ablehnung der Vorlage oder Volksabstimmung darüber.

Die Kohlenbeförderung.

Essen, 8. Okt. Die Verkehrlage im Ruhrrevier erfuhr in der vergangenen Woche eine weitere Verschlechterung. Die Wagenstellung ging verhänglich auf 12 200 hinunter, während die Fehlziffer auf 12 200 stieg. Die Kipperleistung erfuhr einen Rückgang von 15 500 auf 14 000 Tonnen, der Umschlag der Rheinischen von 23 400 auf 17 200 Tonnen täglich.

Putzverurteilung.

Leipzig, 8. Okt. Die Militärbehörde hat Kenntnis von Vorbereitungen zu einem Putz erhalten und sofort die nötigen Gegenmaßnahmen getroffen.

Lohnbewegung.

Königsberg i. Pr., 8. Okt. Wegen Lohnforderungen sind die Arbeiter des Elektrizitätswerks, die Transportarbeiter und die in der Binnenhäufahrt beschäftigten Schiffsführer, Decker, Maschinisten und Matrosen in den Ausstand getreten.

Brate (Oldenburg), 8. Okt. Kommunische Seelenleute verhindern das Auslaufen von Fischdampfern.

Berlin, 8. Okt. In der Vollversammlung der Arbeiterräte von Groß-Berlin kam es zu einem ersten Streit der Unabhängigen und der Kommunisten, weil die Umgestaltung der Gewerkschaften zu Kampforganisationen abgelehnt wurde.

Stettin, 8. Okt. Die Angestellten der Straßenbahngesellschaft sind in den Ausstand getreten.

Der Fünferat noch nicht zufrieden.

Paris, 8. Okt. Wie der „Temps“ mitteilt, hat der Fünferat die deutsche Note betreffend sofortige Räumung der baltischen Provinzen für ungenügend befunden. Sie stehe in Widerspruch mit den Nachrichten, die er aus Skandinavien und Litauen erhielt. Marshall Joch wurde beauftragt, eine Note auf die deutsche Note vorzubereiten. Die in der ersten Note angeordneten Maßnahmen sollen aufrecht erhalten werden, namentlich was die Einstellung der Nahrungs- und Rohstoffzufuhr betrifft.

General v. d. Goltz ist gestern nach Deutschland abgereist.

Der Frieden mit Ungarn.

Paris, 8. Okt. Der Friedensvertrag mit Ungarn setzt die neue ungarische Grenze folgendermaßen fest: Sie folgt im Norden auf einige Entfernung der Donau, dann einer westlichen Linie, die noch genauer zu bestimmen ist, und die ungefähr von Preßburg nach Komorn geht. Vom großen Donanknie an nimmt die Richtung Nordosten, folgt Matra und gewinnt in Marmaroszigel den gemeinsamen Grenzpunkt Ungarns, der Tschechi-Slowakei und Rumaniens. Alles nördlich dieser Linie gelegene Gebiet wird der Tschechi-Slowakei angetreten. Im Osten zieht sich die Grenze nordwärts von Marmaroszigel an den Marosj, östlich von Debreczin, westlich von Araden Mare östlich von Tschis Ciaba, um den Marosj bei Nagolef. Im Süden folgt sie dem Marosj bis Mako, erreicht bei St. Iwa die Theiß, der sie bis zu ihrem alten Bett folgt in östlicher Richtung und zieht sich nördlich der Draumündung bis nach Kadersburg, der Dreiländergrenze zwischen Südbanien, Oesterreich und Ungarn. Endlich im Westen wird die Grenze so, daß Debenburg nach Oesterreich fällt. Durch diesen Vertrag wird Ungarn die Form eines Rechtecks annehmen, dessen mittlere Länge 400 Kilometer betragen, seine Bodenfläche beträgt schätzungsweise 140 000 Quadratkilometer und die Bevölkerung 10 Millionen Seelen. Es verliert einen größeren Gebietsanteil, als es be- 185 000 Quadratkilometer beträgt. Ebenso wird es umhüllt, da die Bodenfläche, die ihm weggenommen wird, ungefähr die Hälfte seiner Einwohner verlieren.

Brennstoffnot in Frankreich.

Paris, 8. Okt. (Gavas.) Die Brennstoffnot beschäftigt mehr denn je die öffentliche Meinung und die Presse. Transportdirektor Gallon versicherte den Gemeinderäten, daß hinsichtlich der Zufuhr in zwei Wochen eine Besserung eintreten werde.

Paris, 8. Okt. Nach Meldungen aus Lissabon ist dort ein Generalstreik ausgebrochen.

1 Milliarde Streikverlust.

London, 8. Okt. Der frühere Arbeitsminister Clynes erklärte, der Verlust, den England durch den Eisenbahnstreik erlitten habe, sei auf 50 Millionen Pfund Sterling zu schätzen. Die Eisenbahner haben viel Sympathie im Lande verloren.

Der Krieg im Osten.

Paris, 8. Okt. Nach dem „Echo de Paris“ hat sich General Mangin, der Bruder des Oberkommandierenden von Mainz, in besonderem Auftrag zu General Denikin begeben.

Venin und Trozki.

Helsingfors, 8. Okt. Aus Riga laufen Nachrichten über schwere Unruhen in Moskau ein. Venin soll die Verhaftung Trozki befohlen haben, Trozki habe aber die Oberhand gewonnen und Venin verhaften lassen.

Levin verhaftet.

Wien, 8. Okt. Vorgesien wurde hier der von der bayerischen Regierung liebreichlich verfolgte Sozialistenführer Levin von der Polizei festgenommen. Er hatte sich schon einige Zeit in Wien aufgehalten.

Bestätigung des Friedensvertrags in Amerika?

London, 8. Okt. Die „Times“ meldet, der amerikanische Senat wolle bis 25. Oktober den Friedensvertrag und bis 30. November den Bölkerbundsvertrag bestätigen.

Belagerungszustand in Amerika.

Washington, 8. Okt. In verschiedenen Städten verurteilten die streikenden Stahlarbeiter schwere Unruhen.

Die Regierung hat über diese Städte den Belagerungszustand verhängt.

Ein Anschlag der Neger.

Amsterdam, 8. Okt. Nachrichten aus Oena (Kaukas) zufolge enthüllten dort verhaftete Neger, daß der Plan bestand, einen Aufruhr der Neger anzufachen und die Weißen zu ermorden. In einer Schule in Arcanow wurden 50 000 Patronen bereit gehalten.

Verstärkungen. Das Reichswehrministerium sucht laut „Mannh. Tagbl.“ einen Oberleutnant d. R. Tilling vom Feldart. Regt. 14 (Karlsruhe), der zuletzt der Wirtschaftsabteilung der Bevollmächtigten des preuß. Kriegsministeriums für den Kaukasus zugeteilt war und am 13. Nov. 1918 zum Rücktransport der deutschen Kriegsgefangenen einen Vorschuß von 408 000 Mark erhalten hat. Die Abrechnung darüber ist noch nicht vorgelegt.

Selbstmord aus Gram. In Halberstadt warf sich der frühere Oberst Gromer vor den Schnellzug und ließ sich überfahren. In einem zurückgelassenen Brief schreibt er, er könne die Schmach des Vaterlands nicht überleben.

Luftfahrt Berlin—Stockholm. Das Luftschiff „Bodensee“ hat am Mittwoch früh seine erste Fahrt von Berlin nach Stockholm mit 21 Reisenden, darunter Graf Douglas, der Oberhofmeister der Königin von Schweden, angetreten.

Die Handgranate. In Welfow (Mark) schlenderte ein vom Militär entlassener junger Mann auf ein Mädchen, das auf einer Grube beschäftigt war, einige Handgranaten. Sechs Personen, darunter der Täter, wurden getötet, 15 schwer und 6 leicht verletzt.

Schwerer Eisenbahnunglück. Bei Larej (Merito), zwischen Venegas und Saltillo, entgleiste ein Eisenbahnzug. Es wurden 60 Personen getötet und zahlreiche verwundet.

Baden.

(-) Karlsruhe, 8. Okt. Der Evangelische Presb. verband für Baden hält am 13., 14. und 15. Oktober hier im Frommelhause seine erste Preisvergabe ab. Am 13. Okt. wird der Geschäftsführer des Württembergischen Preiserverbands, Dr. Ströbe-Stuttgart, über den evangelischen Preisdienst von heute, Max von Lindenberg-Karlsruhe über den Bad. Preisverband, seine bisherige Tätigkeit und Ziele sprechen. Für den 14. Okt. sind folgende Vorträge vorgesehen: Max von Lindenberg über „das Gemeindeglied“ und Max von Lindenberg über „ein kirchliches Nachrichtenblatt“.

(-) Karlsruhe, 8. Okt. Das Schwurgericht verurteilte den 19jährigen Schneider Josef Daubig aus Karlsruhe, der im Sommer ds. Jrs. in eine Wohnung eingedrungen und die Frau des Meisters durch zahlreiche Messerstiche getötet hatte, wegen Einbruchdiebstahls und Totschlags zu 13 Jahren Zuchthaus.

(-) Freiburg, 8. Okt. Im August wurde zum ersten Mal seit vier Jahren wieder ein nebenswerter Ueberflus der Geburten über die Sterbefälle festgestellt. 197 Geburten standen 126 Sterbefällen in dem genannten Monat gegenüber.

(-) Heberlingen a. S., 8. Okt. In wenigen Tagen sind bei acht Mätkern im Bezirk Heberlingen 166 Heberscheine vorhanden worden, wofür keine Mahlscheine vorhanden waren. — Der „Konstanzer Zeitung“ wird aus dem Vinzgau geschrieben: Nicht nur über die deutsch-holländische, sondern auch über die badisch-schweizerische Grenze geht ein lebhafter käuflicher Austauschrummel mit Getreide, an dem wir selbst so sehr Mangel leiden und das wir kaum vom Ausland unter schwersten Opfern bekommen können. Geheime Agenten — es sind oft behördlich konzeptionierte Unteraufkäufer, die ihre Stellung dazu mißbrauchen — bieten den Bauern beispielsweise 140 Mk. für 100 Kilo Hafer, bis 200 Mk. für Weizen. Wahrscheinlich geht das Getreide mit Lastschiffen über den See, wo es dann den vierten Teil in Frankenvährung kostet.

Württemberg.

(-) Stuttgart, 9. Okt. (Staatsrat v. Stieker.) Der Reichsverkehrsminister hat den württembergischen Staatsrat und Präsidenten der württemb. Generaldirektion der Eisenbahnen, Stieker, mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Unterstaatssekretärs im Reichsverkehrsministerium betraut und ihn gleichzeitig bis zur gesetzlichen Aufhebung des Reichseisenbahnrechts und des Reichsamts für die Verwaltung der Reichseisenbahnen mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Präsidenten des Reichseisenbahnrechts und mit seiner Vertretung als Chef des Reichsamts für die Verwaltung der Reichseisenbahnen beauftragt.

(-) Stuttgart, 8. Okt. (Tagung des württ. Volksschullehrer-Vereins.) Im Festsaal der Piederhalle tagte gestern bei starker Beteiligung die Hauptversammlung des württ. Volksschullehrervereins. Der Vorsitzende, Mittelschul. Löffler-Stuttgart, gedachte in seiner Begrüßungsansprache der gefallenen und der gesangenen Kollegen. Kultminister Demmann, der die Versammlung im Namen des Kultministeriums und des evangelischen Oberkonsults begrüßte, teilte u. a. mit, daß die württ. Unterrichtsverwaltung ein neues Schulgesetz in Vorbereitung habe, das die Beaufsichtigung des Religionsunterrichts, die Abschaffung der Schulpatronate, die Umgestaltung der Orts- und Oberschulräte in die Wege leite. Der Lehrerschaft werde Gelegenheit gegeben, zu dem Entwurf sich zu äußern. Auch eine bessere Entlohnung für Erteilung des Abteilungsunterrichts sei vorgesehen. Direktor Bauerle hielt einen Vortrag über die Forderungen der Zeit und die Schule. Hauptlehrer Maier-Gannstatt behandelte die Frage der Selbstverwaltung der Schule. In einer Entschließung wird das Weimarer Schulkompromiß scharf bekämpft und die sofortige Wählung von Lehrerräten auf gesetzlicher

Grundlage gefördert. Der Verein wird künftig den Namen Württembergischer Lehrerverein führen und sein Vereinszeitungsblatt „Die Volksschule“ als Württ. Lehrzeitung wöchentlich erscheinen lassen.

(-) Stuttgart, 8. Okt. (Nachwehen zum Generalfreitag.) Vor der Strafkammer begann gestern die Verhandlung gegen den Schlosser Karl Grohmann wegen Beamtenmord. Er hatte während des Generalfreitags am 5. April in einer Versammlung der Gas- und Elektrizitätswerkarbeiter in Dinkelsackers Saalbau angedroht, den Streik solange fortzusetzen, bis die Regierung die Forderung der bekannten 4 Punkte bewilligt habe. Der Angeklagte erklärte, wenn die Regierung damals auch nur Verhandlungen mit den Streikenden angeknüpft hätte, wäre der Generalfreitag an einem Tag beendet gewesen. Der Bürgererrat habe aber die Regierung gezwungen, die Forderungen der Arbeiter nicht anzuerkennen. Der Staatsanwalt wies darauf hin, daß das Gericht im vorliegenden Fall eine Entscheidung von grundsätzlicher Bedeutung zu treffen habe, nämlich die, ob der politische Streik als Kampfmittel erlaubt sei. Nach seiner Ansicht sei der Generalfreitag das Mittel gewesen, mit dem man auf die Regierung gedrückt habe, um sie zu einer Amtshandlung zu veranlassen, nämlich die geforderten vier Punkte zu erfüllen. Der Angeklagte habe mit einer solchen Handlung gegen den Inhalt des Par. 118. R.-Str.-B. verstoßen. Der Streik sei als Druckmittel nur dem Arbeitgeber gegenüber erlaubt. Er beantragte eine Strafe von 6 Monaten Gefängnis. Die Verteidigung betonte vor allem, daß heute die Erfüllung der politischen Forderungen wirtschaftliche Wirkungen nach sich ziehe. Die Verurteilung des Urteils erfolgt am 14. Oktober, nachmittags 5 Uhr.

(-) Tübingen, 8. Okt. (Der frühere Kronprinz Georg.) Im neuen Semester wurde der frühere Kronprinz Georg von Sachsen unter dem Namen eines Grafen von Ravensberg immatrikuliert. Er ist der fahbertragenden kath. Studentenverbindung Guesfiaia beigetreten.

(-) Altshausen, 8. Okt. (Im Kloster.) Der jüngste Sohn des Herzogs Albrecht von Württemberg, der am 12. März 1896 geborene Herzog Karl Alexander, ist in den Benediktinerorden in Beuron unter dem Namen Vater Karl eingetreten.

(-) Unterriexingen, 8. Okt. (Kriegerdenkmal.) Am Sonntag wurde unter Beteiligung verschiedener militärischer Vereine von hier und auswärts das von Graf Gerhard Ventrum von Ertingen gestiftete und von Kunstbühner v. Aue-Stuttgart ausgeführte Kriegerdenkmal 1914/18, eines der ersten im Reich, feierlich eingeweiht. Das Denkmal trägt die Namen von 36 Gefallenen aus Unterriexingen.

Herbstnachrichten.

Bad Rastatt, 8. Okt. (Brackenheim, 8. Okt.) Der Weinleseerwerb wird die Weinlese am 13. beenden. Die Menge wird hinter der letztjährigen zurückbleiben, so daß man die zum Verkauf kommende Menge auf 600 Hektoliter statt 800 und 1500 in den beiden letzten Jahren schätzt. Der Weinleseerwerb wird ebenso nur 300 statt 600 Hektoliter bekommen.

Börsch, 8. Okt. (Welsch im 8. Okt.) Dieser Tage wurde der erste Eimer Portulak zu 1200 Mk. und 15 Prozent Qualitätsaufschlag verkauft. Auch in Puffen fand feste Weinläufe zu 1100 und 1200 Mk. abgeschlossen werden.

Kirchheim a. N., 8. Okt. (Mit der Lese des Frühgewächses wurde gestern begonnen. Quantum schlägt zurück, Qualität verspricht sehr gut zu werden. Viel verrottet, aber ohne jeden Preis.)

Hessheim, 7. Oktober. Mit der Weinlese wurde gestern begonnen. Ende dieser Woche kann Weinmost gefaßt werden.

Mutmaßliches Wetter.

Die Luftdruckverteilung hat sich nicht wesentlich geändert. Am Freitag und Samstag ist immer noch veränderliches, aber in der Hauptsache trockenes Wetter zu erwarten.

Mein Papa.

von G. J. W.

Ja, lieber Papa, jetzt sollst Du mir zu einem Bilde sitzen, ob Du Dich auch noch so sehr dagegen sträubst! Du bist doch Du von Deiner kleinen Tochter gesprochen und geschrien, als daß die Welt nicht neugierig sein sollte, zu erfahren, wie denn eigentlich der Papa dieses kleinen Mädchens, das längst keines mehr ist, aussehen mag. Und glaube nur nicht, daß ich Dir schmeicheln werde, böser Papa — nein, mit der ganzen Unnahbarkeit jener Objektivität, die Du uns Frauen so beharrlich abspricht, werde ich Dich schildern, und wenn dann jeder entzückt ausrufen wird: „solch' einen himmlischen Papa möchte ich auch haben! so wird das nicht mein Schluß sein.“

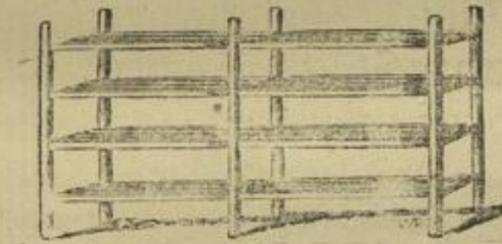
So will ich denn beginnen und sagen, daß nicht nur Du das kleine Mädchen, sondern dieses auch in gewissem Sinne Dich erzogen hat. Es gibt z. B. ein Kapitel, das heißt weibliche Bildung, von dem hat uns Mama ein ergötzliches Stüchchen berichtet.

Es war einmal ein gewisser Jemand, der sich höchst wegwerfend über das, was Frauen zu lernen haben, auszulassen pflegte. Wozu braucht ein Mädchen gelehrten Unterricht zu genießen, vielleicht gar mathematische Studien zu treiben? Was soll sie mit diesem überflüssigen Ballast anfangen? Eine gute Hausfrau soll sie werden und einen unbefangenen Sinn sich bewahren! Darum bilde ihr Gemüt und schone ihren Geist! So lauteter seine Aussprüche, und als die Zeit herankam, wo sein eigenes Töchterlein den Schritt vom Spiele zum Ernst machen sollte, da hätte er am liebsten gesehen, der Schulzwang wäre ganz aufgehoben worden. Aber nun hätte, Ihr diesen selbst jemand sehen sollen, als sein Lieschen wirklich die Schulbank drückte und jeden Tag mit neuer Weisheit angetan nach Hause kehrte! Wie er sich vor Frauen über die Wunder, die Lieschens Geit

Das Aufbewahren des Obstes für den Winter.

(Nachdruck verboten.)

Zum Aufbewahren für den Winter nehme man nur unbeschädigtes Obst, denn solches mit Druck- oder Fallstößen ist nicht haltbar und lohnt die Aufbewahrung schlecht. Ueber den Aufbewahrungsort sei folgendes bemerkt: Der Ort, wo das Obst für den Winter aufbewahrt werden soll, muß möglichst dunkel sein, und soll gleichmäßig eine Temperatur von zwei Grad Wärme haben. Ein lichter Aufbewahrungsort für das Obst ist schädlich; dagegen übt die Dunkelheit eine den Geschmack verbessernde Einwirkung aus. Das Obst bezw. seine Farbe wird durch die Dunkelheit nicht beeinträchtigt, sondern stets zarter und feiner an der Farbe. Notwendig ist auch ein gewisse Luftfeuchtigkeit. Diesen Anforderungen entspricht am besten ein Keller oder eine tüble Kammer, Gewölbe oder ähnliche, möglichst im Erdgeschosse liegende Räume, welchen man durch geeignete Vorrichtungen so gut als möglich die notwendigen Eigenschaften als Kühle, Dunkelheit und Feuchtigkeit beibringen muß. Da die Oberhaut der verschiedenen Obstfrüchte außerordentlich empfindlich ist, so sind Säulnischen als auch überreichende Gegenstände fernzubalten. Die Luft darf also nicht unrein sein, und es muß für eine wirkungsvolle Durchlüftung Sorge getragen werden, damit Feuchtigkeit und Dampfigkeit nicht auskommen. Zur Lagerung der Früchte dienen am besten die eigens hergestellten Obstbänke (s. Abb.), in Ermangelung dieser Holzgestelle, Bretterstallagen, eventuell auch Kisten. Auf diese Stellungen wird Papier gelegt, und darauf Frucht neben Frucht — die Äpfel mit dem Stiele nach unten, die Birnen nach oben — gelagert. Harte Winterfrüchte können in einigen Tagen geschichtet werden. Notwendig ist ein Durchsehen der Früchte besonders in der ersten Zeit nach dem Einbringen in den Lagerraum, und ein Auslesen der schlecht werdenden Früchte; später ist dies nicht mehr notwendig. Jede Hausfrau wird bei richtiger Anwendung dieses Rezeptes auf billige und einfache Weise in der Lage sein, den ganzen Winter über bis spät ins Frühjahr hinein immer über frisches und schmackhaftes Obst zu verfügen.



Bermischtes.

Wie du mir, so ich dir. Die Gemeinde Unterdeuffstetten bei Crailsheim hatte bei der Bobener-Obstverwertungsgenossenschaft in Tettnang 333 Zentner Mostobst bestellt. Das Obst wurde aber von der Landesversorgungsstelle in acht obstreichen Oberämtern zur Versorgung der Konsumvereine und anderer Verbrauchervereinigungen beschlagnahmt, die Gemeinde Unterdeuffstetten war also in Gefahr, von dem bestellten Obst nichts zu bekommen. Schultheiß Niedeke veröffentlichte nun in „fränkischen Grenzboten“ kürzlich einen geharnischten Artikel gegen die Beschlagnahme; wenn die Gemeinde ihr Obst nicht bekomme, so werde sie auch kein Getreide mehr abliefern. Einige Tage darauf mußte er aber die Pflicht wieder um einiges zurücktreten und er schrieb unterm 7. Oktober in dem Blatt: „In der Aufregung habe ich meine Bauern aufgefordert, nicht eher abzuliefern, als bis wir das bestellte Mostobst im Beiste haben. Diese Streifenandrohung nehme ich zurück. Wir werden nach wie vor unser Brotgetreide abliefern und bitte ich im Interesse der Allgemeinheit und des Allgemeinwohls die Landwirte des Bezirks, das Gleiche zu tun. Das Oberamt wird sich in lobens- und anerkenntniswerter Weise alle Mühe geben, bei der Landesversorgungsstelle die Freigabe des Obstes zu erwirken.“

Preisverbreiten in Glacematerial. Im ganzen sind 70 000 Kilogramm im Krieges entlassen worden im Gewicht von

22 000 Tonnen. Die hiesigen Glacematerialien sind von der Eisenbahn den Gemeinden zurückgegeben worden. Wo und auf welchem Gebiet macht sich eine starke Preissteigerung geltend? Den Gemeinden wird Glacematerial für den vierfachen Preis angeboten, den sie vom Staat für die Abgabe erhalten haben. Bei der Preisgestaltung dürfte sicherlich das neue Glacematerial eine Rolle spielen. Sobald es nur irgend die Bedürfnisse gestatten wollen die Kirchen selber Konfessionen mit der Erneuerung der Glacematerialien, was ein eigener Zweckverband gegründet werden wird.

Landesfinanzämter gibt es im ganzen 25. Sie haben ihren Sitz in Königsberg, Stettin, Opatowitz, Breslau, Berlin, Schwerin, Hamburg, Kiel, Bremen, Oldenburg, Hannover, Münster, Düsseldorf, Köln, Kassel, Rudolstadt, Magdeburg, Dresden, Leipzig, München, Nürnberg, Würzburg, Stuttgart (zu dem Hohenzollern gehört), Karlsruhe und Darmstadt. Von Schwerin befindet sich eine Abteilung in Lübeck, von Hannover eine in Braunschweig. Die Bezeichnung der Ämter stimmt in der Regel mit dem Sitz überein, jedoch heißt das Amt in Berlin Landesfinanzamt Brandenburg-Berlin, die in Schwerin Mecklenburg-Lübeck, die in Hamburg Unterelbe, in Kiel Schleswig-Holstein, in Bremen Unterweser, in Rudolstadt Thüringen.

800 Ortschaften ohne Licht. Infolge gänzlichen Kohlenmangels ist am Sonntag in Lübeck der gesamte Straßenbahnverkehr eingestellt worden. Von Lübeck wird elektrischer Strom an eine Reihe von Ueberlandzentralen der westlich gelegenen Kreise, wie Segeberg, Stormarn usw. abgegeben; von diesen Ueberlandzentralen werden über 800 Ortschaften gespeist. Seit zwei Nächten sind alle diese Ortschaften ohne Licht, und damit ist eine höchst fatale Lichtnot über einen Teil Vorkommens gekommen. Auch alle gewerblichen und industriellen Betriebe müssen ruhen. Es ist noch nicht abzusehen, wann Lübeck wieder Kraft und Licht abgeben kann, da der letzte Rest der vorhandenen Kohlen zur Aufrechterhaltung der eigenen Straßenbahn nur gebraucht wird und da auf die öffentliche Kohlenwirtschaft durchaus kein Verlaß ist.

4 1/2 Milliarden Erwerbslosen Unterhaltung. Nach einer Mitteilung von parlamentarischer Seite waren bis 1. Oktober 63. 75. im Reichsgebiet 4 1/2 Milliarden Mark an Erwerbslosenunterstützung ausbezahlt. Ueber 600 000 Erwerbslose beziehen heute in Deutschland Erwerbslosenunterstützung. Davon entfallen allein auf Berlin über 100 000; der Rest kommt auf die übrigen Großstädte. In den kleinen Städten und auf dem Lande gibt es keine Erwerbslosenunterstützung, wohl aber Arbeit.

Brandstiftung. Infolge Brandstiftung wurden in Zwischwitz bei Plauen (Sachsen) acht große Scheuern mit Getreidevorräten, Maschinen und Geräten eingäschert. Der Schaden beträgt 1 Million Mark.

Südeuropäische Blätter. Infolge der Blätter wird in hiesigen ein Export von Blüthen nach dem südlichen Europa eingerichtet werden. — Der Zug soll offenbar direkten Anschluß von London erhalten und über deutsches Gebiet führen, unabhängig von der Pariser Linie, die über Oberitalien geht.

Das Alkoholverbot in Norwegen. Am 7. Oktober wurde in Norwegen über die gesetzliche Einführung des Alkoholverbots abgestimmt. Nur in den großen Städten war eine Mehrheit für Freigabe des Alkohols vorhanden; im ganzen Land wurden nach den bisherigen Berichten 396 589 Stimmen für und 272 641 Stimmen gegen das Alkoholverbot abgegeben.

Bankraub. In Riga drangen Räuber in die Nordische Bank ein, sperren 10 Angestellte im Geldkeller und 20 andere im Hausflur ein und beraubten unterdessen die Kasse um eine Million Mark. Darunter befindet sich die Spende der armen Juden für arme Juden in Riga.

verrichtete, gar nicht zu lassen wußte; wie er von dem Anblick der ersten hieroglyphischen Leistungen ihres Geistes nicht trennen konnte; wie er vor der Höhe seiner klassischen Bildung herabstieg, um mir ihr die Geheimnisse der Algebra zu enträtseln; wie er Lieschens erste Benur triumphierend von Sand zu Sand gehen ließ als den unklügelichen Beweis für die Regungen eines ungenügsamen Geistes; und wie er mit immer größerem Eifer für die Nahrung dieses Geistes sorgte und schließlich gern eine Gelehrte aus Lieschen gemacht hätte, wenn sie sich nicht mit Händen und Füßen dagegen gestäubt haben würde, denn Lieschen hatte ganz und gar nicht das Zeug dazu! Und diesen Jemand, — kennst Du ihn, Papa? Es ist derselbe, der auf Lieschens flehenliches Verlangen nach den Taten des Klaviers kategorisch erklärte, es sei heilige Elternpflicht, ihre Kinder von diesem Marketerinstrument fernzubehalten, und der dann, als Lieschen, von Mama heimlich unterrichtet, an seinem nächsten Geburtstag auf diesem nämlichen Marketerinstrument ein kleines Stüchchen klimperte, vor Entzücken über solchen Ohrenschmuck schier außer sich geriet und nun nicht mehr ruhte und rastete, als bis Lieschen eine halbe Klavervirtuosin — in ihren Augen gar eine ganze — wurde!

Siehst Du, lieber Papa, so hat Dich Deine kleine Tochter allmählich von Borussia, welche leider von so vielen Vätern hochgehalten werden, geistig und didaktisch zum besten Papa von der Welt gemacht. Räde nur Papa, es bleibt dabei. Niemals hat ein kleines Mädchen einen besseren Kameraden, einen treueren Freund besessen, als ich an Dir besaß! Weißt Du noch, wie wir stundenlang durch Feld und Fluß spazierten, lächelnd aus schreitend, daß die Wanger rot und die Augen hell wurden? Die Mädchen, sagtest Du, haben heutzutage verlernt, zu gehen, sie trippeln nur und in die Natur fieder sie nur vorsichtig ihre weißen Mädchen hinein, ohne Aug und Ohr aufzukun für ihre Reize; mein Lieschen ist

gehen und schauen lernen und über den Geist den Teil nicht vernachlässigen. So sagtest Du, und ich danke es Dir tausendmal, daß Du mich zur rechten Zeit von den Wächern fortholtest und mich zwangest, meine Kräfte zu üben und meinen Sinn gesund und frisch zu halten.

Ja das waren köstliche Tage, in deren Erinnerung kein anderer so verweilt ist, als Du, mein sorgfältiger, unermüdlicher Fahrer! Aber nicht minder schöne folgten wenn wir heigelehrt waren, und der Winter einzog und die Fluren unwirtlich und Weg und Steg ungangbar machte. Dann traten Turnen und Tanz an die Stelle des Wanderns; denn Du hieldest darauf, daß dem Körper sein Recht ward. Und heides trieb ich mit Leidenschaft; aber daß ich eine gute, ja gezeierte Tänzerin wurde wem verdanke ich das, Papa? Ich werde es nie vergessen, wie ich zum ersten Male — weißt Du, es war auf unserem Tanzstundenballe und ich hatte, vereint mit Mama, Dir das Berzprechen abgeholt, ich mit Deiner Gegenwart zu beehren — wie ich in Deinen Armen dahinsog, von unzähligen bewundernden Blicken verfolgt. „Ist das seine Tochter?“ hörte ich im Vorübergehen sagen. — „Unmöglich! Diese jugendliche schöne Mann und schon eine erwachsene Tochter!“ Da er glückte ich vor Stolz und Eitelkeit. Denn sie hatten recht Papa, Du warst bezaubernd schön, schöner und jugendlicher als alle unsere Herren von der Tanzstunde.

So, in frischer Luft und heiterer Kraftentfaltung klossen die Jahre meiner Jugend hin, und alle holden Reize des Lebens schien mir das Gesicht bestimmt zu haben. Da aber kam der Tag, wo Dein Kind den ersten großen Schmerz erlitt. Ruhig darf ich heute daran rühren; denn alle Qualen jener Stunden sind längst untergegangen im Strome eines vollen Glücks. Aber da mals schrie das junge Herz im bittersten Wehe auf und hätte es kaum ertragen, wärest Du nicht gewesen, mein lieber Papa, der mit sanfter Hand die blutende Wunde heilte. (Schluß folgt.)

Aus dem Bezirk.

Calmbach, 6. Okt. Gester. fand hier die durch den Vertrauensmann Herrn Handlungsgärtner Wilh. Jaach hier einberufene Versammlung der örtlichen Mitglieder des landwirtschaftlichen Bezirksvereins statt, zu welcher auch Freunde der Sache eingeladen waren. Herr Jaach eröffnete dieselbe durch eine Begrüßungsansprache. Nachdem aus den neuen Satzungen des landwirtschaftlichen Bezirksvereins die den Ortsverein betreffenden Paragraphen vorgelesen und die verfolgten Zwecke erörtert waren, beschloßen die Einberufenen die Gründung eines Ortsvereins. Aus den Anwesenden traten dem Verein 16 neue Mitglieder bei, so daß er einschließlich der bisher örtlichen Mitglieder des Bezirksvereins nunmehr 68 Mitglieder zählt. Eine kurze

Besprechung über die Vereinsleitung führte zu folgendem einstimmigem Ergebnis: Obmann: Alfred Gauthier; Stellvertreter: G. Nicht, zur Sonne; Beisitzer: Fritz Dürr, Plagmeister; Wilh. Jaach, Handlungsgärtner, Friedr. Kessler, Sägewerksbesitzer. Die Arbeiten des Schriftführers und des Kassiers übernimmt vorläufig der Obmann. Hr. Jaach erstattete sodann einen ausführlichen Bericht über die am 26. v. Mts. in Neuenbürg stattgehabte Ausschüßführung des Bezirksvereins. Hieran schloß sich eine Besprechung über den Wahlvorschlag zweier Vertreter für die Landwirtschaftskammer. Die Versammlung hieß den Vorschlag des Bezirksvereins, Herrn Erich Weich in Ottenhausen als Arbeitsgebervertreter zu wählen einstimmig gut, desgleichen trat sie für die Wahl des Herrn Holzhauserobmanns Fritz Red in Calmbach, als Arbeitnehmervertreter einstimmig ein.

im Anbetracht der hier vorherrschenden Forstwirtschaft. Weitere Besprechungen über einen möglichst frühzeitigen gemeinschaftlichen Bezug von Saatgut und Futtermitteln, wie Kartoffel, Rüben und Dürrfutter lösten eine lebhafteste Unterhaltung aus. Zum Schluß empfahl der Versammlungsleiter Herr Wilh. Jaach den Beitritt in den Bezirks-, Obst- und Gartenbauverein, da die durch ihn gegebenen Belehrungen von bestem Erfolg seien. Herr Jaach schloß die Versammlung mit dem Lösungswort der Landwirte und dem Wunsch auf ein zahlreiches Wiedersehen bei der nächsten Versammlung.

Inseriert im „Enztalboten“ und „Calmbacher Tagblatt“

Kartoffel-Berkauf

von morgen früh 8 Uhr an auf dem Lebensmittelamt.

Zur gefl. Beachtung!

Am 7. Oktober 1919 mittags fand eine Besprechung auf dem hiesigen Rathaus zwischen den hiesigen Mosterei-Besitzern und den Vertretern der sozialdemokr. Partei und des hies. Consum-Vereins unter Beisitzung der Herren Oberamtmann Bullinger, Verwaltungsaktuar Schmid und Amtsverweser Grubler statt. Gegenstand der Verhandlung war, daß der von den Mostereibesitzern festgesetzte Mostpreis, 3 Mark pro Ztr. den beiden Vereinen zu übertrieben erscheint. Nach längeren Verhandlungen haben sich die Mosterei-Besitzer bereit erklärt den Ztr. Obst zu 2 Mk. 25 Pf. zu verarbeiten, mit der Voraussetzung, daß die Stadtgemeinde den zu den Mostereibetrieben erforderlichen Stromverbrauch unentgeltlich abgibt. (80)

Wildbad, den 8. Oktober 1919.

Der Ausschuh des sozialdem. Verein, hies Consum-Vereins.

Sportclub „Leichtathletik“ Wildbad.

Zu der am Sonntag, den 12. Oktober 1919, nachm. 4 Uhr stattfindenden **Gründungs-Feier** im Saale des Gasthof zur „Alten Linde“ verbunden mit **Leichtathletischen Vorführungen** auswärtiger Vereine, komischen Vorträgen und Tanz, laden wir alle Freunde und Gönner des Sports höflichst ein. 83 Der Vorstand.

NB. Donnerstag abend 8 Uhr **Mitglieder-Versammlung** im Lokal, wozu alle Mitglieder zu erscheinen haben.

Phil. Bosch Wildbad empfiehlt Kleiderzeuge, Kleider-Cattune, Dirndl-Stoffe, Schleierstoffe, Hemdentuche, Baumwollflanelle, Futterstoffe.

Schuhhaus Wilh. Treiber Wildbad Ludwig-Seegeerstraße empfiehlt alle Sorten **Schuhwaren.** 237 Reparaturen werden prompt ausgeführt.

MERCEDES Bestellungen auf: **Rohrmöbelklopfer (Balsiger)** nimmt bis Samstag entgegen **Wilhelm Treiber, Korbmacher.**

Freiw. Feuerwehr Wildbad.

Am nächsten Sonntag findet die **Besichtigung** der hiesigen Feuerwehr durch den Herrn **Bezirksfeuerlösch-Inspektor** statt. Es rufen hierzu der **Stab** und die **Züge I bis VII** vormittags **9 Uhr** zur **Übung** aus. Entschuldigungen werden nur in dringenden Fällen berücksichtigt. Das Kommando.

Wir übernehmen **Mäntel, Zinscheine u. ganze Stücke von Wert-: : papieren : : :** als offene Depots zur Verwahrung in feuer- und diebesicherter Stahlkammer und zur Verwaltung mit Einlösung der Zinscheine, Ueberwachung der Verlosung, Einzug fälliger Stücke, Beschaffung neuer Zinschein-Bogen und dergl. Wir geben gerne nähere Auskunft an unserem Schalter. **Stahl & Federer Akt.-Ges. Filiale Wildbad.**

W. U. W. Samstag, den 11. Oktober 1919, nachmittags 3 Uhr **Versammlung** im „Badischen Hof.“ Dringendes Erscheinen nötig

Ein kleines **Haus** mit Garten, zu kaufen gesucht. 78 Offerten mit Preisangabe unter D. G. an die Exped. ds. Blattes.

Wildbad, **Beleuchtungskörper, Glühlampen, Taschenlampen mit Akkumulator Elektr. Bügel- u. Koch-Apparate, Glühplatten, Heiz-Kissen** und sonstige Schwachstrom-Artikel alles prima Ware zum grössten Teil Friedens-Ware empfiehlt 697 **Carl Hartmann** elektr. Installation u. mech. Werkstätte

Gluck-Gluck Das bestbewährte Eierlegemittel, wiew dem Hühnerfutter zugemischt. **„Percöl“** mit Lebertranzzusatz, Krampfmittel f. Schweine, Vorbeugungsmittel geg. Rotlauf, erhöht die Fruchtlust ungemein. Zu haben in der **Medizinal-Drogerie Grundner's Nachf.**

Einige **Büglerrinnen** finden dauernde Beschäftigung **Dampfwash-Anstalt Birkenfeld.**

Geschäfts-Empfehlung. Die Schwarzwälder Haus- schuhfabrik und Reparaturanstalt in Höfen a. E. übernimmt **Reparaturen** jeder Art, sowie **Neuanfertigungen** unter Zusicherung reeller und billiger Ausführung.

Villa, 4 bis 5 Zimmern, Nebenräume, elekt. Licht, Wasserlsg., unterkellert., Obst- u. Gemüsegarten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis- u. Zimmergrößenangabe an L. H. 10, Bad Aibling (Bayern) postlagernd, erbeten. [2]

PHOTOGRAPHISCHE ARTIKEL! Hauptstr. 86a **Erstes Haus am Platze für : Amateur- : Photographie** Sämtl. Bedarfsartikel **ENTWICKELN und KOPIEREN** von Platten und Films in fachmännisch vollendeter Ausführung. **PLATTEN - FILMS - PAPIERE - BÄDER** etc stets frisch vorrätig. **Apparate** diverser erstklassiger Fabrikate **zu Originalfabrikpreisen** Fachmännische Bedienung, schnellste, saubere Behandlung aller Aufträge. **BILLIGSTE BERECHNUNG** **Photo-Centrale** Grundner Nachf.

Mehrere Waggoladungen gepreßtes **Getreidestroh** sofort lieferbar. Anfragen unter N. V. 887 an **Hod. Wasse, Augsburg.**

E. J. „Edelweiss“ Heute abend 8 Uhr **Balmengarten** Der Vorstand. Ein ehrl. Bes 81

Hierher müssen Sie Ihre **Felle** senden und erhalten Sie die höchsten Preise vom **Warder** bis zum **Hiri** **Ankauf von Gerben** **E. Mail** **Moderne Tier** **Florheim Str.** **Telephon 150.** (375)

Mädchen zum Servieren und für den Haushalt sofort gesucht. **Hotel Maisch.** Am Freitag und Samstag verkaufe ich bei Buchbindermstr. **Wilh. Rath** **Quitten und Hegenmark.** **Frau Luise Jäck.**

„Achtung!“ **Kaufe** Alte Oefen und Herde, Lumpen, alte Bücher, Zeitungen, Knochen u.s.w. zu den höchsten Preisen. **G. Dürr, Wildbad**

„Jugendlust“ Wildbad. Heute Donnerstag, abend 8 Uhr **Spiel-Abend**, im Bad. Hof, Nebenzimmer. Zugleich findet noch eine **Beisprechung** statt, weshalb um **vollzähliges und pünktliches Erscheinen** gebeten wird. **Der Vorstand.** **Rheumatismus** Gebe kostenfreie Auskunft, wie Sie in 8-10 Tagen davon befreit werden. 749 **G. Dürr, Wildbad**, Sofientstr. 20. Wildbad erb.